

Die «menschlichere und ehrlichere» Arbeit

Auf dem Losterfer Buechhof arbeitet der Zivildienstleistende Kai Rutschmann mit kognitiv beeinträchtigten Menschen.

Fabio Baranzini

Am Morgen unseres Besuchs auf dem Buechhof steht Gartenarbeit auf dem Plan von Kai Rutschmann. Zuerst bereitet er die Bestellungen des Hofladens und der Küche vor. Dafür müssen Früchte, Gemüse, Kräuter, Beeren und verschiedenste Blumen geerntet und geschnitten werden, die alle auf dem Gelände des Buechhofs angebaut werden. Anschliessend lockert er mit einer Harke die Erde eines Gemüsebeets und entfernt das Unkraut.

Die Arbeit in der Natur hat es dem gelernten Gebäudetechnikerplaner Heizung aus Oltingen (BL) angetan. Als er sich gegen den Militär- und für den Zivildienst entschieden hatte, war für ihn klar: «Ich will draussen in der Natur arbeiten.» Vor allem der Bereich Landwirtschaft und die Tätigkeiten als Gärtner haben ihn gereizt. Seine ersten beiden Einsätze als «Zivi» absolvierte der 24-Jährige in den Merian-Gärten in Basel und auf einem Biohof in seinem Wohnort Oltingen.

Seit knapp fünf Monaten arbeitet er nun auf dem Buechhof im Losterfer Weiler Mahren. Auf dem Hof, wo Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung wohnen und arbeiten können, haben Einsätze von Zivildienstleistenden eine lange Tradition. Seit mehr als 20 Jahren leisten sie hier ihre Arbeit. «Aufgrund der Grösse unserer Institution und der Anzahl unserer Klientinnen und Klientinnen arbeiten bis zu fünf Zivildienstleistende gleichzeitig bei uns», sagt Sonya Egger. Sie ist Mitglied der Geschäftsleitung und zuständig für die Betreuung der Zivildienstleistenden.

Diese werden als Begleitung in den geschützten Arbeitsstätten und im Wohnbereich eingesetzt. «Sie sind sehr wichtig für die Entwicklung unserer Klientinnen und Klienten. Sie sind jung und bringen neue Ansichten in den Alltag. Und dank ihnen ist es auch möglich, unseren Klientinnen und Klienten hin und wieder eine Eins-zu-Eins-Begleitung zu ermöglichen», sagt Egger.

Diese werden als Begleitung in den geschützten Arbeitsstätten und im Wohnbereich eingesetzt. «Sie sind sehr wichtig für die Entwicklung unserer Klientinnen und Klienten. Sie sind jung und bringen neue Ansichten in den Alltag. Und dank ihnen ist es auch möglich, unseren Klientinnen und Klienten hin und wieder eine Eins-zu-Eins-Begleitung zu ermöglichen», sagt Egger.



Kai Rutschmann aus Oltingen (BL) ist seit knapp fünf Monaten als Zivildienstleistender auf dem Buechhof.

Bild: Fabio Baranzini

Kai Rutschmann wird auf dem Buechhof mit verschiedensten Aufgaben betraut. Gearbeitet wird im Hofladen, im Garten, in der Küche und im technischen Dienst. Jeweils nach einem halben Tag wechselt Rutschmann den Arbeitsbereich. «Diese Vielfältigkeit schätze ich sehr – das macht meinen Arbeitsalltag sehr abwechslungsreich», sagt der 24-Jährige.

«Es ist eine grosse Bereicherung für mich»

Die meisten Tätigkeiten erledigt er gemeinsam mit den beeinträchtigten Menschen, die auf

dem Buechhof arbeiten. Eine grosse Umstellung für Kai Rutschmann, der zuvor in seinem Leben noch kaum Berührungspunkte mit kognitiv beeinträchtigten Menschen hatte. «Ich hatte am Anfang sehr viel Respekt vor dieser Herausforderung und konnte mir diese Arbeit auch nicht so richtig vorstellen. Natürlich hatten wir einen Vorbereitungstag in der Ausbildung zum Zivildienstler, aber Theorie und Praxis sind zwei Paar Schuhe», gibt Rutschmann zu. «Ich brauchte rund einen Monat, bis ich richtig Fuss gefasst hatte und die begleite-

ten Personen mich kannten und mir vertrauten.»

Der anfängliche Respekt ist längst kein Thema mehr. Ja mehr als das. Kai Rutschmann hat die Menschen auf dem Buechhof schätzen gelernt. «Mit diesen Menschen zu arbeiten ist eine grosse Bereicherung für mich. Aus meiner Sicht sind sie – vielleicht gerade aufgrund ihrer Beeinträchtigung – menschlicher und ehrlicher als wir. So sind viele schöne Begegnungen entstanden. Wenn beispielsweise am Morgen jemand ankommt und mich schon von weitem quer über

ganzen Platz fröhlich grüsst, ist das eine zusätzliche Motivation. Diese kindliche Freude zu erleben, die viele der Klientinnen und Klienten haben, ist sehr schön.»

Rutschmann ist überzeugt, dass er aus seinem Jahr als Zivildienstler viel mitnehmen kann. So hat er bereits entschieden, dass er künftig nicht mehr ausschliesslich im Büro arbeiten will. «Ich werde meiner Branche zwar treu bleiben, aber stärker in der Ausführung auf den Baustellen arbeiten. So kann ich mehr draussen sein und habe häufiger Kontakt zu

den Menschen. Dass mir das wichtig ist, habe ich im Zivildienst erkannt», sagt Rutschmann.

Aber nicht nur das. Auch im sozialen Bereich konnte Kai Rutschmann viel profitieren. «Ich habe eine grössere Offenheit gegenüber Menschen. Ich habe insbesondere auf dem Buechhof realisiert, dass man, um zu helfen, keine besondere Ausbildung braucht. Man muss einfach den Mut aufbringen, es zu tun. Auf diese Weise habe ich sehr viel Wertschätzung erfahren von den Menschen auf dem Buechhof.»

Wird die Weihnachtsbeleuchtung dieses Jahr brennen?

Durch Fundraising hat ein Gretzenbacher Komitee die erste Beleuchtung gekauft. Ob sie leuchten wird, ist nicht klar.

Lavinia Scioli

Während die Nachbargemeinde Däniken vor wenigen Tagen beschlossen hat, dieses Jahr auf die Weihnachtsbeleuchtung zu verzichten, soll künftig das Dorfzentrum in Gretzenbach in der Weihnachtszeit beleuchtet werden.

Wie zeitgemäss ist dies mit Blick auf die aktuelle Stromlage? Auf Anfrage erklärt Daniel Cartier, ehemaliger Gemeindepräsident Gretzenbachs, der zusammen mit Andreas von Däniken das Komitee bildet, dass die

Beschaffung einer Weihnachtsbeleuchtung bereits länger ein Thema in Gretzenbach gewesen ist.

Projekt schon vor der Energiekrise in Planung

Die Anschaffung ist aber immer an den Kosten gescheitert. Daher habe man bereits im Sommer vergangenen Jahres ein Fundraising von 45 000 Franken für die erste Beleuchtung Gretzenbachs gestartet. 30 000 Franken sind nach Cartier schon zusammengekommen. Als das Projekt in den Startlöchern

steckte, hatte man also noch nichts von der Energiekrise wissen können. Der Gemeinderat werde entscheiden, ob die Lichter bereits dieses Jahr brennen dürfen. Denn das Komitee setzt sich lediglich für deren Beschaffung ein. Cartier sagt: «Wir bestellen die Beleuchtung nicht nur für diese Weihnachten.»

Wenn die Lichter dieses Jahr nicht angehen könnten, würden sie es eben später, wenn die Energiekrise überwunden sei, erklärt der ehemalige Gemeindepräsident. Mit dem Projekt wolle man das Dorfzen-

trum aufwerten. Und die aus 20 Elementen bestehende Weihnachtsbeleuchtung sei bereits durch das Fundraising gekauft worden und auch schon im Dorf eingetroffen. Am Beizlifest sei ein Teil davon ausgestellt gewesen. «Jetzt müssen wir noch das Geld für die Installation aufbringen», fügt Cartier an. Dabei bezieht er sich auf die noch fehlenden 15 000 Franken. Daher hat man am Samstag auch die Spendenaktion gestartet.

Cartier versichert, dass es eine Beleuchtung nach modernsten Kriterien sei. Alle 20 Elemen-

te brauchen insgesamt 1,2 Kilowatt. Dies sei halb so viel wie ein «Elektroöfeli», erklärt Cartier.

Gemeinde übernimmt Lagerung und Montage

Die Gemeinde beteiligt sich laut Gemeindepräsident Walter Schärer nicht an den Kosten. Sie übernimmt jedoch die kostenlose Einlagerung der Beleuchtungselemente sowie Montage und Demontage. Gemäss Schärer wird der Gemeinderat am 18. Oktober über die Weihnachtsbeleuchtung in der Sitzung beschliessen.



So wird die Weihnachtsbeleuchtung in Gretzenbach aussehen.

Bild: zvg